Uro-Kultur in Leipzig

Rahmenprogramm setzt Maßstäbe

Die Eröffnungsabende und Festabende der Deutschen Gesellschaft für Urologie galten schon immer als eine Art Aushängeschild des amtierenden Präsidenten. In diesem Jahr legte schon der Veranstaltungsort Leipzig mit seiner kulturellen Tradition die Messlatte hoch.

In der großen Glashalle der Messe Leipzig fand der traditionelle Festabend statt.

Sicher ist es schön, wenn die kulturelle Tradition einer Kongress-Stadt in die Rahmenveranstaltung eingeht. So war im Jahr 2009 der Eröffnungsabend unter dem Präsidenten Manfred Wirth in der wieder aufgebauten Frauenkirche in Dresden ein solcher Glücksfall und bleibt für viele unvergessen. Aber es geht auch ohne die kulturelle Tradition. Das beste Beispiel dafür war der DGU-Festabend 1994 in Stuttgart unter dem Präsidenten Richard Hautmann. Die dort von urologischen Kollegen eingebrachten Beiträge hatten mit Stuttgart nichts zu tun, ließen diesen Abend dennoch zu einem nachhaltigen Highlight werden. Umgekehrt erinnern sich viele nur mit Schaudern an den letztjährigen Festabend in Hamburg, der in einer aufgelassenen Zäpfchenfabrik abgehalten wurde. So konnte diesmal eigentlich alles nur besser werden.

Um es vorwegzunehmen: In Leipzig war dieses Rahmenprogramm unter dem Präsidenten Stefan Müller nicht nur besser, sondern es setzte Maßstäbe für die nächsten Jahre. Da war die feierliche Eröffnung des Kongresses in der Nikolaikirche, „welche nicht zuletzt als Ausgangsort der friedlichen Revolutionsbewegung im Herbst

1989 Berühmtheit erlangte“ – so der kurze Hinweis im Kongressprogramm. Vor Ort gab es zunächst einige misstrauische Mienen, als im ausgehändigten Programm inmitten von Motetten zu lesen war: „Begrüßung“ durch den Präsidenten und „Festrede: Pfarrer a.D. Christian Führer“. Doch jede Skepsis wich einer Mischung aus Nachdenklichkeit, Betroffenheit und Begeisterung: Die Rede des Präsidenten war kurz und persönlich und führte auf die Festrede von Pfarrer Führer hin, der als Zeitzeuge und wesentlicher Initiator diesen historischen Ort als Keimzelle für Beginn und Entwicklung der „Wende“ beschrieb. Das war sachlich, völlig uneitel und ging unter die Haut. Dass in der Bilanz daraus auch eine Vereinigung „östlicher“ und „westlicher“ Urologen resultiert, musste nicht mehr eigens erwähnt werden. Für die Loslösung von dem so Erlebten war zum Ausklang des Abends der geschichtsträchtige „Auerbachs Keller“ eine gute Wahl.

Der traditionelle Festabend war ebenfalls Grund zur Freude: Die großzügige Glashalle der Messe Leipzig wurde für eine Überraschung bestens und sinnvoll genutzt: Statt einer konventionellen Darbietung – ein Auftritt des Gewandhausorchesters Leipzig hätte da keinerlei Übererra-

schung hervorgerufen – machte ein ferngelenktes Freiflugmodell unter dem Hallendach Kunststücke: Das war verblüffend, unterhaltsam und für jeden gut zu sehen. „Genial“ meinten viele dazu. Absoluter Höhepunkt des Abends war jedoch der Auftritt der Breakdance Truppe „Flying Bach“ diesmal zu von Beethoven inspirierter Musik. Großer Beifall, der sicher auch dem Präsidenten galt, diese ausgebuchte Formation verpflichtet zu haben.

Preisverleihungen gab es an diesem Abend auch. Deren Zahl wurde angenehmerweise auf ganze drei beschränkt. Darunter wurde mit dem Preis des Präsidenten der ehemalige BDU-Präsident Klaus Schalkhäuser geehrt. In Anbetracht seines weisen Geschäftsordnungsantrags bei der vorausgegangenen DGU-Mitgliederversammlung gönnten ihm auch seine Kritiker diese Auszeichnung. Nur wenige fragten, ob das Schlachtschiff, das ihn in einem einleitenden Videoclip symbolisieren sollte, die „Bismarck“ sei.

Bilanz: Beide Festabende passten in die Zeit und zeigten (Uro)-Kultur. An diesem Maßstab, den der scheidende DGU-Präsident Stefan Müller gelegt hat, werden sich die nächsten Kongress messen lassen müssen.

Dr. Walther Grohmann